

Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Verlagspreis:
Durch Zusage monatlich 90 Pf., Lfd. einschließlich 20 Pf. Gehalt.
Durch Zusage jährlich 1,10 (einschließlich 20 Pf. Gehalt).
Durch Zusage vierteljährlich 2,70 (einschließlich 20 Pf. Gehalt).
Durch Zusage halbjährlich 5,40 (einschließlich 20 Pf. Gehalt).
Durch Zusage jährlich 10,80 (einschließlich 20 Pf. Gehalt).
Durch Zusage vierteljährlich 2,70 (einschließlich 20 Pf. Gehalt).
Durch Zusage halbjährlich 5,40 (einschließlich 20 Pf. Gehalt).
Durch Zusage jährlich 10,80 (einschließlich 20 Pf. Gehalt).

Virtenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt
Amtsblatt für den Kreis Neuenburg
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Anzeigenpreis:
Die Kleinanzeigen zum Satz 7 Pf., Familienanzeigen 6 Pf., cont.
Kleinanzeigen 5 Pf., Tagesblätter 18 Pf. (Schlag der Anzeigenpreise über
8 Uhr vom. Gewinne über den für den Tag der Anzeigenpreise über
genommen. Im Übrigen gelten die zum Verbot der Anzeigenpreise über
entgeltlichen Verordnungen. Verordnungen von Verordnungen, Tages
14. Dezember Nr. 2 gültig. DA. IX. Nr. 379. Verlag v. Kollmann
bank. G. Meyer für Buchdruckerei, Sch. Dr. Weinger, Neuenburg.

Nr. 257

Dienstag den 3. November 1936

94. Jahrgang

Sitzung des Nicht-einmischungsausschusses

London, 2. Nov. Ueber die Sitzung des Unter Ausschusses des Nicht-einmischungsausschusses wurde folgende amtliche Verlautbarung ausgegeben:
Der Ausschuss nahm die Erörterung der Frage an, wie ein System geschaffen werden kann, um die Durchführung des Abkommens sicherzustellen. Alle Mitglieder des Unter Ausschusses stimmten auf Ersuchen des Vorsitzenden darin überein, daß sie ihre Regierungen über eine Anzahl von Fragen um Anweisungen bitten wollen, die im Laufe der Erörterungen aufgeworfen wurden und über die Entscheidungen herbeigeführt werden müßten. Der Ausschuss beschloß weiter, die Mitglieder des Haupt Ausschusses aufzufordern, ebenfalls Anweisungen ihrer Regierungen über diese Fragen zu erbitten. Die ganze Frage wird vom Unter Ausschuss so bald wie möglich erneut behandelt werden.

Dokumentenschau „Der Bolschewismus“

Am Montagvormittag eröffnete Dr. E. H. der Leiter der Anti-Komintern, die große Bilder- und Dokumentenschau aus den Archiven der Anti-Komintern „Der Bolschewismus“. Das aufgestellte Material ist das umfangreichste, das bisher zum Thema Bolschewismus geboten worden ist. Die wichtigsten Bild- und Schriftstücke aus dem In- und Ausland werden hier der Öffentlichkeit gezeigt: ein erschütterndes Aufklammermaterial gegen den Weltzerstörungswahn Moskaus.

Halle 1 zeigt den Bolschewismus ohne Maske in der Sowjetunion, dem Lande, in dem er 19 Jahre herrscht. Zehn Abteilungen geben ein eindringliches, leuchtendes Bild von dem Kampf gegen Gott und Religion, dem bolschewistischen Aberglauben, den Folgen der angeblichen „Befreiung“ der Frau von dem elenden Leben des Sowjetbürgers, das sich in den tiefsten Praxistiefen gegenüber Deutschland zeigt, von der Kulturzerstörung der 6 Millionen Zwangsarbeiter, die in den Wäldern Sibiriens der Macht der bolschewistischen Fremdherrschaft geopfert werden, von den grausigen Methoden der G.P.U., Einzelmord, Massenmord, Giftmord und schließlich von dem entsetzlichen Hungerelend, das sich Jahr für Jahr wiederholt.

In Halle 2 wird der bolschewistische Versuch, auch die übrige Welt diesem Regime des Mittertums und des Massenelends zu unterwerfen, gezeigt. In den einzelnen Abteilungen wird die rote Zerkleinerungsarbeit in aller Welt dokumentarisch belegt. Ein besonderer Teil zeigt, wie Deutschland den Bolschewismus überwand.

Auf der Wandfläche „Spanien im bolschewistischen Fieber“ werden die unheimlichen Bilder des roten Terrors gezeigt. Den Abschluß bildet eine Dokumentensammlung über den 7. Weltkongreß der Komintern, der die Kriegserklärung Moskaus an die Welt darstellt, über die rote Armee als Armee der Weltrevolution und des Sowjetimperiums, Stalin und über die Moskauer Clique um Stalin. Eine Weltkarte zeigt in Verbindung mit einem Schallplattenvortrag die Wahlarbeit des Bolschewismus in allen Ländern von 1917 bis zur Gegenwart, aber auch das Erstarren der Gegenkräfte in den einzelnen Staaten, leitend Adolf Hitler den Bolschewismus in Deutschland vernichtete.

Der Leiter der Antikomintern, Dr. Adolf E. H., sprach über Aufbau und Ziele der Dokumentenschau. Er schilderte den Angriff des Weltbolschewismus gegen die Kulturstaaten, der in diesem Jahre in ein entscheidendes Stadium getreten ist, aber auch die von Monat zu Monat wachsende Gegenbewegung in der ganzen Welt. Deutschland marschierte in dieser Bewegung an der Spitze. Der bolschewistische Weltfront der Kulturvernichtung, der Gottlosigkeit und des weltrevolutionären Krieges müsse die Gemeinschaft der aufbauwilligen, friedliebenden Völker aller Nationen entgegen gestellt werden.

Für dauerhafte Freundschaft mit dem deutschen Reich

Loeb Londonberry, Garwin und Degrelle über die Aufgaben Westeuropas

London, 2. November

Entschieden denn je ist ganz Europa vor die Frage gestellt, ob es weiterhin durch die Pflege von Beziehungen mit Moskau den zerstörenden Kräften des Weltjudentums in Europa Raum geben soll. Doch hat man die Notwendigkeit einer klaren Entscheidung nicht in allen Staatskanzleien erkannt; in den Völkern selbst oder mehrten sich die Kräfte, die auf die entschlossene Abwehr des Weltbolschewismus mit allen Mitteln hinarbeiten.

So ist es wertvoll, daß der frühere britische Luftfahrtminister Lord Londonberry, der sich einen Monat lang im deutschen Reich aufgehalten hat, bei seiner Rückkehr nach London erklärt hat, er habe einen besonders tiefen Eindruck von der freundschaftlichen Einstellung des Deutschen Reiches zu Großbritannien empfangen. Die Schlussfolgerungen zieht daraus der Herausgeber des „Observer“, Garwin, der in einem grundlegenden Aufsatz die Zukunft der deutsch-britischen Beziehungen als Kernfrage der internationalen Politik bezeichnet, von deren Lösung letzten Endes Arien und Frieden abhängen. England kann unmöglich für eine unbestimmte Reihe von Jahren seine bisherige Politik des Zweifels, des Ausbalancierens und der Zeitvergeudung fortsetzen.

Zuerst muß der nächsten zwölf Monate muß eine klare deutsch-englische Regelung herbeigeführt werden, wenn nicht eine weitere Kriegsexplosion das gesamte europäische Gebäude in einer Weise erschüttern soll, aus der es für England kein Entkommen gibt. Aus diesem Grunde hat die britische Nation zwei klare Pflichten zu erfüllen: Erstens muß sie in vollem Umfang aufstehen und zweitens eine baldige Regelung mit dem Deutschen Reich auf einer Grundlage herbeiführen, die sich mit den Anforderungen von Ehre und Vernunft vereinbaren lassen. Die britische Aufrüstungsforderung beginnt daher mit der Erkenntnis, daß kein anderes Land für England zu kämpfen bereit ist, solange nicht auch Großbritannien eine maßvolle Hilfe für die anderen darstellt. Dieser Grundgedanke ist vom Führer niemals bestritten worden, der oft erklärt hat, daß er in England eine der mannhaftesten Nationen sieht und wünscht, daß England dies bleibe. Es ist die klare Pflicht der britischen Staatskunst ebenso, wie es auch zweifellos der

Wunsch der breiten Masse Englands ist, unverzüglich den Versuch zu machen, eine dauerhafte Regelung und Freundschaft mit dem Deutschen Reich herbeizuführen. Der gute Wille ist auf beiden Seiten vorhanden, sollte aber auf englischer Seite deutlicher gezeigt werden.

Die Hindernisse untersuchend, stellt Garwin fest, daß die koloniale Frage kein solches Hindernis ist. Von mindestens ebenso großer Bedeutung wie die koloniale Frage ist die Frage der Sowjetpakte, die nur den Krieg bedeuten können. Wenn England diese verhängnisvollen Vertragsinstrumente beschneidet oder sich in irgendeiner Form daran beteiligt, oder wenn es sich hinter Frankreich und die Tschechoslowakei als den potentiellen Verbündeten Sowjetrusslands und des Kommunismus gegen das Deutsche Reich stellt, dann wird die Lage für den Frieden gefährlich. Die leere Phrase von der kollektiven Sicherheit wird dann in eine kollektive Katastrophe ausmünden. Die britische Regierung muß von einer solchen Politik ausdrücklich Abstand nehmen.

Eine deutsch-britische Regelung wird nach der Meinung Garwins auch zu einer Beilegung Frankreichs und Italiens führen. Das Konzept dieser vier Mächte wird den sicheren Frieden in Westeuropa für eine Generation organisieren und vielleicht auch eine konstruktive Lösung im Osten finden, die sonst durch nichts anderes als einen allgemeinen Krieg herbeigeführt werden könnte.

Auch Degrelle für Verständigung

Dem Brüsseler Vertreter des „Oberver“ erklärte der Führer der Rechten, Léon Degrelle: Demen, die sich engen deutsch-belgischen Beziehungen widersehen, muß geantwortet werden, daß Belgien in seiner Geschichte von jeder selbständigen Macht überfallen worden ist. Wenn daher Belgien eine Nichtstimmung gegen diese Länder bewahrt, so würde es ohne einen einzigen Freund in der Welt sein. Die nationalsozialistische Herrschaft ist nach Meinung der belgischen Rechten von dem Wunsch nach Frieden auch mit Belgien besetzt. Sobald die Rechten aus Ruher kommen, werden sie diesen Wunsch in die Tat umsetzen. Außerdem darf man nicht vergessen, daß das Deutsche Reich Adolf Hitlers ein Volkwerk gegen den Kommunismus ist; das Hauptziel der Rechten ist aber die Unterstützung des Kampfes gegen die sowjet-russische Barbarei.

Eden wird Mussolini antworten

Bedeutungsvolle Ablehnung im Whitehall

London, 2. Nov. An amtlicher englischer Stelle wird jede Neuerung zu der großen Rede Mussolinis in Mailand abgelehnt. Es wird nicht abgelehnt, daß es sich um eine Rede von außerordentlicher und grundsätzlicher Bedeutung handelt, es wird jedoch darauf verwiesen, daß die Rede einer eingehenden Überprüfung bedürfe. Zweifelslos werde Außenminister Eden in der nächsten Sitzung des englischen Parlaments zu dieser Rede Stellung nehmen.

London, 2. Nov. In einer Meldung des diplomatischen Reuter-Korrespondenten wird die Annahme bestätigt, daß die britische Regierung vorerst nicht geneigt ist, auf den von Mussolini in seiner Mailänder Rede gemachten Vorschlag eines Mittelmeerpaktes einzugehen. Das einzige Interesse Englands im Mittelmeer bestehe darin, den status quo aufrecht zu erhalten. Diese Auffassung bedeuete keinerlei Bedrohung Italiens, es sei denn, daß Italien die Absicht habe, den status quo zu ändern. In britischen Kreisen zeige sich daher „er Wunsch, die italienischen Interessen, so

weit sie auf Gegenseitigkeit beruhten, anzuerkennen. Man glaubt aber nicht, daß ein zweifelhaftes oder auch ein mehrseitiges Abkommen diesem Zweck dienlich wäre. Man hält es in Whitehall für besser, nicht an schlafende Dinge zu rühren, denn man befürchtet, daß die Ausbändlung weiterer Pakte im Mittelmeer alle möglichen alten Bünden öffnen und damit die Sache des Friedens schädigen könnte.

Der Korrespondent bestätigt auch, daß England zurecht an eine förmliche Anerkennung des Kaiserreiches Abessinien nicht denke. Es müsse jedoch darauf hingewiesen werden, daß die italienische Eroberung bereits in gewissem Sinne „praktisch“ anerkannt worden sei, indem die britische Gesandtschaft in Addis Abeba die diplomatischen Beziehungen mit dem Vizekönig Marschall Graziani aufgenommen habe. Die energische Ablehnung der Anerkennung und der Völkerbundsdeklaration durch Mussolini werde in London bedauert, wenn man auch offen angebe, daß diese Ideale gegenwärtig nicht von großer praktischer Bedeutung seien.

Heute wählt USA

Die Vereinigten Staaten stehen vor einer großen Entscheidung: Am heutigen Dienstag wird der neue Präsident gewählt. Die Unklarheit, die über das Wahlergebnis bis unmittelbar zur Entscheidung zu bestehen pflegt, hat die Spannung auf das höchste gesteigert. Diesmal wird sie ausschließlich nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten fallen. Nach einer Zeit schwerster wirtschaftlicher Krisen ist wieder „Prosperity“ die Parole, mit der die beiden Hauptkandidaten, der Demokrat Roosevelt und der Republikaner Landon, in die Wahlkämpfe gezogen sind. Roosevelt wurde vor vier Jahren im Zeichen schwerster wirtschaftlicher Depression gewählt. Es gelang ihm, die Krise mit völlig neuen, in den Vereinigten Staaten ungewohnten Mitteln, die ihm besonders in den breiten Massen große Volkstümlichkeit sicherten, aufzulösen. Die durch den „New Deal“ (d. h. Neuer Plan) zu Arbeit und Unterstützung gekommenen Massen werden ihm daher sicher ihre Stimme geben. Seine Gegner sind in den Finanz- und Unternehmertreuen zu suchen, die für den Republikaner Landon eintreten, der folgende Hauptpunkte aufgestellt hat: Beendigung überflüssiger Staatsausgaben, Einschränkung der öffentlichen Arbeitsbeschaffung, Beendigung der Farmerunterstützung und Schutz der inländischen Wirtschaft. Unter dem Druck der Hochfinanz hat Roosevelt kein Programm formal wesentlich mildern müssen, wenngleich er seine Reformziele nicht aufgegeben hat.

Seit 16 Jahren gilt die von der Zeitschrift „Literary Digest“ vor der Wahl veranstaltete Probeabstimmung als gültig und zutreffend. Diesmal hat die Zeitschrift 10 Millionen Stimmzettel in die 48 Bundesstaaten ausgesandt. 2 376 423 davon sind ausgefüllt zurückgekommen. Landon erhielt 1 239 669 und Roosevelt 972 897 Stimmen. Landon führt in dieser Probeabstimmung in 32, Roosevelt in 16 Staaten. Ob diese Probeabstimmung zutreffen wird, bleibt aber diesmal noch abzuwarten; nicht die Zahl der Wahlstimmen entscheidet letzten Endes. In jedem der 48 Bundesstaaten kann die einfache Mehrheit einer Partei dazu führen, daß alle gegenwärtigen Stimmen unter den Tisch fallen.

Bezeichnend für diesen Wahlkampf ist auch, daß zum erstenmal antijüdische Argumente gebraucht werden. So behauptete die Republikaner, daß der New Yorker Kommunist und Gewerkschaftsführer Dubinsky ein Jude, Wahlmann der Demokraten in New York werden soll. Von den Demokraten werden diese Vorwürfe selbstverständlich widerlegt. Dabei wird von beiden Parteien immer wieder mit Nachdruck behauptet, daß man keine Rassenurteile hege. Diese antijüdische Stimmung bei den Republikanern entspringt nicht zuletzt der scharfen Gegnerschaft gegen den Neuen Plan, dessen Vater der Jude Felix Frankfurter, Professor an der Universität Harvard in Boston ist. Frankfurter wurde schon vom Altpresidenten Theodor Roosevelt als Bolschewist bezeichnet und hat wegen Beteiligung an einem Bombenanschlag in Kalifornien eine Gefängnisstrafe hinter sich. Ein weiterer jüdischer Berater Roosevelts bei der Durchführung des New Deal ist der kommunistische Jude Louis Brandeis, Wirtschaftlicher Berater Roosevelts ist der Jude Bernhard M. Baruch, den das Judenblatt „Jewish Examiner“ den ungetrübten Präsidenten nennt, janzweiler Berater der Vater des Staatssekretärs im Schahamt Henry Morgenthau, auch ein Jude wie Edward A. Filene, der am letzten Kongreß der kommunistischen Internationale in Moskau teilgenommen hat und der Staatssekretär Franco Perkins. Dieser jüdisch-kommunistische Einfluß auf Roosevelt hat in weiten Kreisen die Befürchtung ausgelöst, daß der Staatskapitalismus des demokratischen Präsidenten zum Kommunismus führen könnte. Noch ist die Erkenntnis der kommunistischen Gefahr in den Ver. Staaten nicht Allgemeingut der breiten Massen, deren Denken ausschließlich wirtschaftlich bestimmt ist geworden. Aber es ist bezeichnend, daß man auch dort nachzudenken beginnt.



Ciano in Budapest

In Rom, 2. November.

Mussolini hat bekanntlich in seiner Mailänder Rede am Sonntag mit dem Ausdruck „Versümmeltes Ungarn“ die Revisionsansprüche Ungarns besonders hervorgehoben. Wie nunmehr bekannt wird, wird sich Außenminister Graf Ciano noch im November zu einem Staatsbesuch nach Budapest begeben — etwa eine Woche nach der Wiener Außenministerkonferenz —, um die Möglichkeiten der Durchsetzung der Revisionsansprüche zu beraten. Ende November wird der Reichsverweser Admiral von Horthy einen Staatsbesuch in Rom machen. Außerdem rechnet man mit einer baldigen Aufrüstung Ungarns.

Während die Pariser Presse die Rede des Duce mit gemischten Gefühlen aufgenommen hat, wobei vor allem die Angst deutlich wird, daß Italien die kleine Entente aus dem französischen Bündnis lösen könnte, regt man sich in Prag regelrecht auf. Man verläßt die Rede als eine „Friedensgefährdung“ hinzustellen, weil sie für Lebensansprüche Ungarns eingetreten ist.

Flugzeugabsturz

Berlin, 2. November.

Das Flugzeug der Strecke Frankfurt-Rain — Erfurt D-AP00 verunglückte am Sonntag gegen 16 Uhr im Thüringer Wald in der Nähe von Labarz bei stark unheiligem Wetter infolge unregelmäßiger Bodenberührung und wurde zerstört. Dabei kamen die Besatzung, die aus dem Flugzeugführer Frische, dem Flugmaschinisten Sinz und dem Flugzeugführer Rehle bestand, und sieben Fluggäste ums Leben. Drei Fluggäste wurden verletzt.

Moskauer Anweisungen für die Schweiz

Genf, 2. November.

Wie die Blätter aus Bern melden, hat die Bundespolizei seit der vor acht Tagen erfolgten Veröffentlichung der ersten Ergebnisse aber die Untersuchung der Umtriebe der Roten Hilfe in der Schweiz ihre Nachforschungen fortgesetzt und einen umfangreichen Schriftwechsel dieser Organisation mit dem Auslande beschlagnahmt. Die von der Polizei beschlagnahmten Briefe erbringen, wie die Blätter weiter berichten, den unwiderleglichen Beweis, daß die Rote Hilfe entgegen allen Abwiegungen der marxistischen Presse, aus Moskau ganz genaue Anweisungen über die Organisierung und Ausdehnung der kommunistischen Propaganda in der Schweiz erhalten hat.

Offene Einmischung aus Frankreich

Paris, 2. November.

Hofft jeden Tag berichten die Pariser Zeitungen über neue Beweise offener Einmischung französischer Kreise in die inner-spanischen Auseinandersetzungen. So meldet der Pariser „Jour“, daß mehr als 1500 Franzosen aus Nordfrankreich in Spanien kämpften. Auch in Belgien nimmt die Werbung von Freiwilligen für die roten Milizen in Spanien große Ausmaße an. „Action Française“ hält trotz „amtlicher“ Nichtsichtigstellung die Behauptung aufrecht, daß drei französische Bomber „Blach 210“ nach Madrid geliefert worden seien. Außerdem hätte der französische Luftfahrtminister Cot angeordnet, daß die neben der „Blach 210“ befindliche Fliegerabteilung auch 50 marxistischen Flugschülern aus Spanien zur Verfügung gestellt werde.

Aus New York kommt die Nachricht, daß dort ein spanisches Frachtschiff neun Flugzeuge und eine Ladung Nitroglycerin für die spanischen Kommunisten an Bord genommen hat.

Am Rande der großen Politik

Afghanischer Ministerpräsident in Berlin

Der kgl. afghanische Ministerpräsident, Seine königliche Hoheit Mohammed Hachim Khan, ist am Montag in Begleitung des afghanischen Außenministers zu einem Besuch in der Reichshauptstadt eingetroffen, wo er vom Leiter des Außenpolitischen Amtes der NSDAP, Alfred Rosenberg, dem stellvertretenden Staatssekretär Dieckhoff vom Auswärtigen Amt und vom türkischen Botschafter in Berlin, Gyz Hamdi Kypog, begrüßt wurde. Eine Ehrenkompanie der Leibstandarte Adolf Hitler leistete die Ehrenbegleitungen.

Militär muß Kohlentransporte schützen

Um die Versorgung der nordfranzösischen Industrie mit Kohle zu sichern, die durch die Streikenden im nordfranzösischen Bergbau, die Kohlentransporte zu verhindern versuchen, gefährdet war, hat sich die französische „Vollfront“-Regierung zum Einsatz von Garde mobilis und Militär entschließen müssen. So daß die Kohlenabfuhr unter dem Schutz der Bajonette erfolgt.

Kommunisten verwunden italienischen Konsul

Bei einem Nebenfall französischer Kommunisten auf die italienische Kolonie in Ehabery wurden auch der italienische Konsul und der Sekretär der italienischen Abordnung beim Völkerbund von den Banditen geschlagen und erheblich verletzt.

Amerikan. Präsidentschaftswahlen

Heerschau der Gegner Roosevelts

Washington, 2. Nov. Am Montag, dem letzten Tag vor den Präsidentschaftswahlen, veranfalteten alle Oppositionsparteien noch einmal große Kundgebungen, in denen die Vertreter der verschiedenen Richtungen dem amerikanischen Volke nochmals ihre Programmpunkte vor Augen führten und ihre ablehnende Einstellung gegenüber der in den letzten vier Jahren durch Roosevelt verfolgten Politik zu begründen suchten. Dabei ist bemerkenswert, daß die Vorwürfe, die sich gegen Roosevelt richten, zum Teil völlig entgegengesetzter Art sind. So gilt Roosevelt für die Republikanische Partei als „Diktator mit Neigung zum Kommunismus“, während ihm der katholische Priester Coughlin in seiner letzten Rundfunkrede als „Diktator mit faschistischen Tendenzen“ darstellte. Der Deflationist Lembo greift den jetzigen Präsidenten an, weil er auf seine Geldtheorie — Verungung der Notenpresse und Abschreibung aller Schulden — nicht eingegangen ist. Dr. Townsend wendet sich gegen Roosevelt, weil er seinen Plan einer Altersrente von 200 Dollar monatlich an alle Amerikaner von über 60 Jahren nicht beachtet hat. Der sozialistische Präsidentschaftskandidat Norman Thomas beschuldigt Roosevelt, daß er am kapitalistischen System festgehalten und deswegen das Elend in den amerikanischen Arbeiterkreisen nicht behoben habe. Schließlich erklärte der kommunistische Kandidat für den Posten des Gouverneurs von New York Robert Minor, der Republikaner London müsse zwar um jeden Preis besiegt werden, aber es würde eine Katastrophe für die kommunistische Partei sein, wenn sie ihre Stimmen an Roosevelt wegwürfe. Vielmehr müsse durch eine möglichst hohe Stimmenzahl für die kommunistischen Kandidaten der Grundstein für den Aufbau einer starken amerikanischen „Arbeiter- und Bauernpartei“ gelegt werden.

Gangsterjagd als Wahlvorbereitung

Ausdehnung des Hafenarbeiterstreiks auf New York

New York, 2. November.

Der New Yorker Polizeipräsident hat angeordnet, daß alle der Polizei als verdächtig

bekannten Personen, alle mehrfach Verurteilten bis Dienstag früh von der Polizei in Gewahrsam genommen sein müssen. Diese „Schuhhaft“ soll bis Mittwoch andauern. In Befolgung dieser Anordnung begann die New Yorker Polizei am Montag morgen eine umfangreiche Razzia, die sich auf alle Spekulanten und als Verbrecher-Schlupfwinkel bekannten Häuser und Gaststätten erstreckte. Bis Montagabend waren die Gefängnisse überfüllt. Man erwartet durch diese Maßnahmen, für die, wie auch für den Wahltag die Polizei um mehrere tausend Beamte verstärkt worden ist, daß Gewalttätigkeiten und Ausschreitungen in Wahllokalen am Tage der Präsidentschaftswahl verhindert werden.

Der vor einigen Tagen an der Pazifikküste begonnene Hafenarbeiterstreik hat jetzt den gesamten Handelverkehr an der Westküste sowie zum großen Teil auch an der Ostküste des Golfs von Mexiko lahmgelegt. Der Ausstand nimmt täglich ernster Formen an. Der Schaden, der durch ihn verursacht ist, beträgt schon jetzt viele Millionen Dollar. Die Gewerkschaften, auf deren Betreiben die Hafenarbeiter in den Streik getreten sind, beabsichtigen, sämtliche Häfen der Vereinigten Staaten zu blockieren, um die Schiffsahrtsgesellschaften zu zwingen, nachzugeben. Die Lohnforderungen sollen sie auch nicht ganz ablehnen, weigern sich jedoch strikt, den Gewerkschaften das von diesen geforderte Recht der alleinigen Arbeitsvermittlung einzuräumen. Ein Vorschlag der Schiffsahrtsgesellschaften, einen Ausschuss zu bilden, in dem Vertreter der Gewerkschaften und der Reedereien über die Auswahl einzustellender Arbeiter entscheiden sollten, wurde wiederum von den Gewerkschaften abgelehnt. Im Hafen von New York streiken bis jetzt 2300 Arbeiter. 18 Schiffe sind am Auslaufen verhindert. In den Häfen Boston, Providence, Galveston, Baltimore, Philadelphia, Port Arthur, Charleston, Norfolk und Houston in Texas liegen über 50 Schiffe still. Die Reederei haben sich an die Marinebehörden gewandt und gebeten, den Küstenwachdienst der Technischen Marine zum Schutz der verlassenen Schiffe einzusetzen. Man erwartet nämlich, daß Präsident Roosevelt die Bundesmarine dazu veranlassen wird.

Roter Zentralflughafen bombardiert

Weiterer Vormarsch der Nationalisten im Südwesten von Madrid

Zalavera de la Reina, 2. Nov.

Am Montag haben die spanischen Nationalisten ihren Vormarsch im Südwesten von Madrid aus der Linie Kavascarnera, Sevilla la Nueva und Brunete fortgesetzt. Das Ziel des Angriffs sind die fünfzehn Kilometer südwestlich der Hauptstadt gelegenen Ortschaften Oskoles und Villavieja. Bomben- und Jagdflugzeuge machen die roten Stellungen krumm. Zur gleichen Zeit sind Operationen der Nationalisten östlich der Heerstraße Alcala-Madrid im Gange. Der bei Alcala entdeckte Zentralflughafen der Roten wurde von nationalistischen Fliegern mit Bomben belegt; die Roten mußten schwere Schäden verzeichnen. Bei Parla ist ein aus Getreide gefüllter Gegenangriff der Roten kläglich gescheitert; sie ließen 300 Tote zurück. Auch ein lawenähnlicher 14-Tonnen-Lauf fiel in die Hände der Nationalisten.

Rote Milizen meutern

Das Kampfblatt der monarchistischen Freiwilligen Spaniens berichtet, daß beim Vorüber der nationalen Abteilung Marzo aus der Stadt Sigüenza in Jadraque bei den roten Herden eine unbeschreibliche Panik ausgebrochen ist. 400 Schipper, die Schützen

graben zur Verteidigung Jadraques auszuwerfen sollten, flohen nach Madrid mit dem Bemerkten, daß sie keine Selbstmörder seien. Dieses Beispiel veranlaßte 1500 rote Militärangehörige, unter lauten Verdächtigungen gegen ihre Führer zum nächsten Bahnhof zu marschieren, einen Zug zusammenzustellen und ebenfalls nach Madrid zu verschwinden. Dem Befehlshaber wurde einfach erklärt: „Wir gehören zum Heer der Nation, aber wir haben weder sie noch irgendeinen anderen Souverän jemals gesehen. Man fährt uns zu S. A. Laithol!“ In Valdes soll es zu einem Feuergefecht zwischen Anarchisten und Marxisten gekommen sein, bei dem es drei Tote und zahlreiche Verwundete gegeben hat.

2500 ausländische Marxisten in Valencia eingetroffen

Valencia, 2. Nov. 2500 Marxisten, die von der Botschaft der Madrider „Regierung“ in Paris angeworben und in Marseille an Bord eines spanischen Dampfers eingeschifft worden sind, sind hier eingetroffen. Es handelt sich meist um vorbestrafte und arbeitslose Elemente, die die Reihen der Milizen verstärken sollen.

Zerfall der „Vollfront“ unvermeidlich?

Ernüchterung und Ratlosigkeit in der französischen Innenpolitik

gl. Paris, 2. November.

Der Ernst der Spannung innerhalb der französischen „Vollfront“ hat sich über den Sonntag nicht gemildert. Die Pariser Presse erörterte auch am Montag eingehend den Vorstoß des Generalsekretärs der kommunistischen Partei, Thorez, gegen die Regierung Blum, wobei auch linksgerichtete Blätter die hinterlistige Politik der Moskauer Drahtzieher sehr scharf verurteilten und sogar den Wunsch nach Auflösung der „Vollfront“ nicht verheimlichten. Ob sich allerdings die Hoffnungen auf eine energische Rückwirkung bei den Radikalsocialisten erfüllen werden, bleibt abzuwarten. Im übrigen verläßt die kommunistische „Humanität“, die Kommunisten mit der Feststellung zu recht fertigen, daß ihnen niemand das Recht an die Verwirklichung des Volksfrontprogramms zu erlauben, nehmen könnte. Wenn man deshalb an einen Zerfall der „Vollfront“ glaube, so irre man sich. Weniger optimistisch sieht sich die Rechtspresse, die an den Fortbestand der Regierung nicht mehr glauben will. „Victoire“ meint ironisch: Wenn Blum auch an den Bestand seiner Regierung

glaubt, so kann man darauf nur antworten, daß er nie ein großer Prophet gewesen ist.

Die Krise der „Vollfront“ ist um so ernster zu nehmen, als heute in Frankreich jedermann davon überzeugt ist, daß die französischen Vertreter der Dritten Internationale von Moskau den Befehl erhalten haben, unter allen Umständen das „Vollfront“-Experiment zum Scheitern zu bringen und den Klassenkampf in neuer Glut anzufachen. Die Eroberung der Radikalsocialisten mit Neuwahlen, die den Marxisten gewiß Verluste bringen würden, wird von den Kommunisten nicht ernst genommen. Wahlen sind bei der überwiegenden Mehrheit des französischen Volkes verhängt — vielleicht nur deshalb, weil die neue, auch vom französischen Volk ersehnte Erscheinung im Wahlkampf noch fehlt.

Die Frage der Nachfolge Blums ist in den Hintergrund getreten in den letzten Tagen. Vor allem steht der Name Herriot nicht mehr vornehm, dessen Erbe er einst geglaubt

Das Sintopffsonntag ist ein süßbrottes Clubdrink aus Gummisüßholz! Sintopffsonntag AM 8.11.

hat, Blum scheitern lassen zu müssen, ehe sie ihn die Zeit reif sei. Dafür ist eine neue Macht in der französischen Innenpolitik aufgetaucht: Die Gewerkschaften. Schon gibt es Kreise die Léon Jouhaux als den „Diktator der Zukunft“ betrachten. Léon Blum hat jedenfalls große Sorgen mit ihnen und muß mit ihnen vielleicht mehr rechnen als mit den Kommunisten...

Kreuzer „Emden“ nach Istanbul unterwegs

Nach herzlicher Verabschiedung durch die bulgarischen Behörden hat der deutsche Kreuzer „Emden“ Varna verlassen und die Reise nach Istanbul angetreten, wo die Besatzung des Kreuzers an der Befreiung von 52 Deutschen Dardanellenkämpfern, deren Gebeine am Sonntag feierlich nach Istanbul gebracht worden waren, teilnehmen wird.

Ein heiliches Munitionsbeschaffungsmuseum?

Während die englische Oppositionspresse die Ablehnung der Verstaatlichung der englischen Rüstungsindustrie im Bericht des Ausschusses zur Untersuchung des Geschäftsgebarens der Rüstungsindustrie scharf kritisiert, begrüßen die meisten Blätter die Anregung, ein besonderes Munitionsbeschaffungsmuseum zu gründen. „Morning Post“ rechnet sogar, daß bereits in dieser Woche ein diesbezüglicher Dringlichkeitsantrag im Unterhaus gestellt werden wird.

Neue Wege

Es hat eine Zeit gegeben, da die weltbeherrschende jüdisch-ferimaureische Pressepropaganda den Genfer sogenannten „Völkerbund“ als das Am und Auf des Zusammenlebens in Europa und in der Welt darzustellen versuchte und sie hat — weil es an Deuten mit langer Zeitung nie fehlen wird — damit auch Erfolge gehabt. Solange die Welt in der Weltkriegspsychose lebte, merkte sie gar nicht, wie sehr sie Hydras nachließ, deren Ueberhebung in die Wirklichkeit so gut wie unmöglich ist. Als aber an die Genfer Einrichtung Aufgaben herantraten, die über die Niederhaltung der Besiegten von Versailles hinausgingen, war eine ununterbrochene Kette von offenen Blamagen die einzige „Leistung“, die man zustande brachte. Der Führer des italienischen Faschismus, Benito Mussolini, hat gestern diesen Zusammenbruch der Genfer Ideologien mit bester Ironie gekennzeichnet, die Genfer Schlagwörter zerstückelt, bis nichts von ihnen übrig blieb, und schließlich eine Meinung ausgesprochen, die heute auch in jenen Völkern geteilt wird, deren Regierungen noch nicht zu solchen Erkenntnisfortschritten gekommen sind: „Da eine Erneuerung des Völkerbundes schwierig ist, kann er, was Italien anlangt, ruhig verschwinden!“

Daß man Friedenspolitik auch außerhalb der Wandelgänge des Völkerbundpalastes treiben kann, ist nichts Neues. Das nationalsozialistische Deutschland hat dies seit drei Jahren unter Beweis gestellt. Mussolini wiederholt diesen Beweis. Die deutsch-italienische Uebereinstimmung hat gezeigt, daß man ohne alle Schlagworte friedensfördernde Anklagen besitzigen kann — und darum ist sie auch zur Achse der neuen Politik in Europa geworden. Es ist gerade kein Ruhmesblatt für die großen Wortführer der Nachkriegspolitik in Westeuropa, daß Italien, dessen Gegensatz zu Südschweden vor kurzem noch bis zur Kriegesgefahr gesteigert schien, nun die Initiative ergreift, um sie restlos auszumergen. Es ist kein Ruhmesblatt für diese Westeuropäer, daß Italien nun von sich aus Großbritannien die Hand zur Versöhnung reicht, nachdem es ihnen nicht gelungen ist, in einem Gremium von vier Tugend Staaten auch nur einen Schritt in dieser Richtung zu machen.

Daß die Richtung zu einem wirklichen Frieden in Europa gerade aus den Staaten angeht, die die jüdisch-ferimaureische Propaganda als „Kriegsführer“ verschrien hat und noch verschreit, sollte den wirklich Verantwortungsbesessenen in den anderen Hauptstädten Europas zu denken geben: Daß das Geschrei der Vögelbrüder nur ein „Haltet-den-Die!“-Geschrei ist! Wenn alle Staatsmänner Europas das einmal merken, dann werden sie auch den größten Teil ihrer Krisenakte im Papierkorb ablegen können.



Aus Pforzheim

Pforzheim, 3. Nov. Der letzte Sonntag fand ganz unter dem Eindruck des Gedächtnisses für die Toten. Schon am frühen Morgen pilgerten die Menschen zum Hauptfriedhof, um dort an den Gräbern der Lieben, noch bevor der Winter sein Leidentuch über die feindliche Stätte breitet, Blumen und Kränze niederzulagen. Den ganzen Tag über dauerte der lebhafteste Verkehr nach dem Gottesacker an. Um 11 Uhr vormittags wurde in einer besonderen Feier des vor 2 Jahren verstorbenen Komponisten Albert Epp gedacht. An seinem Grabe versammelten sich die Männergesangsvereine „Liedertafel“ und „Freundschaft“, deren Chorleiter Epp einst gewesen ist. Mit seinen kimmungsreichen Kompositionen „Abendlied“ und „Dybin“ sowie einer kurzen, aber eindrucksvollen Ansprache des Sängereinführers Grimm gedachte die Sängerschaft des verstorbenen Meisters. — Am Vormittag waren auch die Kasernen auf dem Buchenberg zur Befichtigung freigegeben. — Der Verkehr auf der Eisenbahn nach allen Richtungen war ein außerordentlich starker. — Am Vorabend des Tages „Allerheiligen“ wurde in einem feinen Abend im Städtischen Saalbau das Winterhilfswerk gefördert. Das gesamte Personal des Stadttheaters wirkte unermüdet mit. Die Straßensammlung für das Winterhilfswerk am Samstag und Sonntag wurde mit ganzer Energie von SA und SS betrieben. Das Ergebnis ist über alles Erwartungen gut. — Im neuen Kieselbrennwerk fand in der Turnhalle ein Gemeinschaftskonzert von drei Gesangsvereinen statt, das auch von Pforzheimer Sängern gut besucht war. U.

Stadttheater Pforzheim

„Maria Magdalene“, Trauerspiel von Fr. Hebbel

Der große Dramatiker Friedrich Hebbel wählte zu seinen Stoffen gern die schwierigsten weltlichen Probleme. Nicht immer ist ihm die Lösung gelungen. Aber seine „Maria Magdalene“, ein bürgerliches Trauerspiel mit theoretisch-kritischem Vorwort zeigt große und kluge Intention, packendes Gepräge des Ausdruckes und eine sichere Konsequenz des dramatischen Aufbaues.

Will man das Stück kurz umschreiben, so muß man dem, was ihm Wert und Inhalt gibt, den Satz voranstellen: Das ist das Leben! Ich Mensch, der ich nichts bin als einer Welle flüchtiges Aufbäumen, nichts bin als nur ein Flätschen, das einmal aufschlägt vom Anbruch des Jests, ich Mensch muß über alle Witternisse des Lebens hinweg mein Tun mit den ewigen Sähen der Welt in Einklang zu bringen suchen. Soll ich den Dolchstoß, den das Schicksal mir ins Herz verfehrt, ewig füh-

len? Soll das, was mich bewegt, erregt und erschüttert, die Stützen einreißen, darauf meine Welt steht? Hebbel führt uns in eine Welt von Kümernissen und Schmerzen, er malt uns den Meister Anton vor die Seele, wie er zürnt auf die Kinder, die ihm Schande machen. Aber in seiner Herzensnot doch groß und stark bleibt.

In Hebbels „Maria Magdalene“ muß man das Spiel genießen, das sich vor uns aufzutut: Die tief fromme Mutter stirbt, weil man den Sohn des Diebstahls bestraft, ein elender Schuft von Schreiberling läßt die Tochter in Schande und sie geht um der Ehre des Vaters willen in den Tod.

Die Aufführung pflegte durch die Hörer und ist tüchtig an den Nerven. Der Spielleiter Franz Otto jügelte den Stoff, schat-

terte die Figuren ab, brach los, wenn es darauf ankam. Walter Hillers „Meister Anton“, mannhaft und kämpferisch, durchaus innerlich erfüllt, griff mit klingender Stimme in die Reihen. Käthe Sanders als Meister Anton's Frau eine dramatische Gestalt, brillant in Spiel und Erscheinung. Gretl Volkbauer als „Mara“, Meister Anton's Tochter, wirkte ergreifend und spielte mit echter Seele. Mit pathetischem Eindruck spielten auch Ottoband Meinde (Sohn Karl), Bernd Schorlemer (Leonhard) und Hans Rewendt (ein Seltsamer). Die gute Aufführung vermittelte dem Publikum den Stoff so klar, daß es nach dem letzten Zusammengehen des Vorhanges noch eine Weile unter dem Bann der feierlichen Wirkung still verharrete und erst dann mit dankbarem Applaus einsetzte. U.

Neuer Devisenprozeß in Pforzheim

Pforzheim, 3. November.

Der umfangreichste aller bisher in Pforzheim verhandelten Devisenprozesse hat heute vormittag vor der Großen Strafkammer begonnen. Den Vorsitz führt Amtsgerichtsdirektor Krauß, die Anklage vertritt Staatsanwalt Dr. Schwein. Als Verteidiger treten auf die Rechtsanwältin Dr. Lüdemann-Kovitz-Pforzheim und Vanbauer-Zbar. Zur Verhandlung, die sich aller Voraussicht nach die ganze Woche hinziehen wird, sind 9 Zeugen und ein Sachverständiger geladen.

Es sind angeklagt: der zweimal wegen Devisenvergehen verurteilte verheiratete 41 Jahre alte Eugen Wink aus Kirchardt Amt Eisingen, wohnhaft in Birkenfeld O.M., Neuenbürg, der gleichfalls verheiratete 41 Jahre alte, bisher unbestrafte Artur Hermann Brill aus Herrstein, wohnhaft in Zbar, endlich der verheiratete Richard Julius Brill, 3. Bt. in London, der zur Hauptverhandlung nicht erschienen ist. Die Angeklagten zu 1 und 2 befinden sich seit November v. J. in Untersuchungshaft.

Den Angeklagten Eugen Wink und Artur Hermann Brill wird zur Last gelegt: über ausländische Zahlungsmittel, die anders als nach § 3 der W.D. über die Devisenbewirtschaftung vom 23. 5. 32 erworben worden waren, vorsätzlich ohne Genehmigung veräußert;

über Forderungen in ausländischer Währung vorsätzlich ohne Genehmigung veräußert; als Inländer inländische Zahlungsmittel an Ausländer oder zugunsten von Ausländern an Inländer im Inland vorsätzlich ohne Genehmigung ausgehändigt;

vorsätzlich unrichtige oder unvollständige Angaben tatsächlicher Art gemacht, um für sich eine Genehmigung zu erschleiden, die nach der W.D. und dem Gesetz über die Devisenbestimmungen erforderlich war;

als natürliche Personen, die im Inland ihren Wohnsitz hatten, Forderungen in ausländischer Währung, die in anderer Weise als durch schriftliche Genehmigung einer Stelle für Devisenbewirtschaftung erworben worden sind, vorsätzlich nicht jeweils spätestens drei Tage nach dem Erwerb oder dem sonstigen Eintritt der Verpflichtung der örtlich zuständigen Reichsbankanstalt angeboten;

Artur Brill allein ohne Genehmigung vorsätzlich Zahlungsmittel in einer Postsendung ins Ausland versandt;

Eugen Wink allein vorsätzlich einen Inländer dazu angereizt, zugunsten eines Ausländers einem Inländer inländische Zahlungsmittel ohne Genehmigung auszuhandeln.

Gegen Richard Julius Brill, der sich in London aufhält, ist eine Nachtragsanklage eingereicht, die im Lauf der Verhandlung zur Klärung kommen wird.

Die ersten Verhandlungstage werden mit der Vernehmung der Angeklagten, so weit sie erschienen sind, ausgefüllt.

Karlsruher Chronik

Ein rabiater Preistreiber

Daß die Preisüberwachungsstellen neben ihren Maßnahmen und Witten auch einmal energisch zuzugreifen verstehen, zeigte die blühliche Preiskontrolle in der Städtischen Markthalle. Es war beobachtet worden, daß die Preise für Obst vielfach zu hoch waren. Zum großen Teil wurden die hohen Preise von den Großhändlern auf die zu hohen Erzeugerpreise zurückgeführt. Es hat sich aber ergeben, daß die Großhändler die Erzeugerpreise selbst überboten; in der Erwartung, die Waren um jeden Preis doch loszubringen. Diefem verantwortungslosen Unfug wurde

fest zu Leibe gerückt. In mehreren Fällen wurden die Obstpreise bis zu 10 Pfennig je 500 Gramm herabgesetzt. Der Großhändler wird sich nun in Zukunft hüten, einen bestimmten Einkaufspreis zu überbieten, wenn er bei Verkauf der Ware einen Richtpreis nicht überschreiten darf. So wurde ganz plötzlich der Steigerung der Obstpreise Einhalt geboten. Denn schließlich hat auch der Rinderbrennerei und Rinderreife den Bankrott und die Notwendigkeit, frisches deutsches Obst kaufen zu können. Daß diese durchgreifende Maßnahme nicht nach den Berechnungen mancher Großhändlers erfolgt ist, zeigte der Obsthändler G. D. Er schrieb, schimpfte und ging sogar tätlich gegen die Kontrollbeamten vor. Die Kriminalpolizei jesselte den rabiateren Händler und führte ihn von der Halle weg ins Gefängnis. Einem Kollegen von ihm, der das im Preis herabgesetzte Obst einfach heimführen ließ, um es an Private weiterzuverkaufen, wurde das Geschäft geschlossen und er selbst sofort festgenommen. Man glaubt, mit dieser Maßnahme den Ernst der Regierung, Preisstreibern um jeden Preis zu unterbinden, genügend unterstrichen zu haben. Die Kontrolle wird aber nicht einmalig sein, sondern wird auf alle Gegenstände und Leistungen des täglichen Bedarfs ausgedehnt.

Der Schrecken der Kleingärtner

Eine fünfköpfige Diebesbande, die eine wahre Landplage geworden war, konnte von der Karlsruher Kriminalpolizei festgenommen werden. Seit Anfang des Jahres hatten die Verbrecher bis heute 51 Einbrüche in der ganzen Umgebung von Karlsruhe durchgeführt. Am meisten hatten sie es auf Sommerhäuser, Lagerstuppen, Verkaufsbüchsen, Gartenhäuschen und Ställe in Schrebergärten abgesehen; auch Sporthäuser von Vereinen erzielten von ihnen nächtlichen Besuch. Sie hatten eine wohlorganisierte Arbeitsteilung. Jeder war ein Spezialist auf einem Gebiet. Pflücker, Enten, Gänse, Hasen, Kleider, Stiefel wurden zum Lebensunterhalt benötigt. In dem Diebeslager waren noch Radio- und Photograffabrikate, Rechen- und Nähmaschinen, Wäsche und Werkzeuge, neben Konferven aller Art vorhanden. Als Helfer funktionierten mehrere Frauen. Gleichzeitig wurde bei den mehrfachen Einzelvernehmungen eine „Konkurrenz-Bande“, die ein äußerlich getrenntes und verdecktes Einbruchgebiet „Reichshafen — Wals“ zu bearbeiten hatte, ausfindig gemacht und ebenfalls verhaftet. So ist mit einem Schlag eine gründliche Säuberung erfolgt.

Olympiasieger erzählen

Die Volkshochschule hatte ihre diesjährige Winterarbeit mit einem Vortragabend der drei badischen Olympiasieger begonnen. Christl Franz, Freiburg, Stadel-Konstant und Strauß-Mannheim erzählten Erstes und Aufregendes aus ihrer Sportarbeit vor und während der Olympischen Spiele.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Die Einspruchsfrist gegen die Grund- und Gefällsteuerveranlagung für das Rechnungsjahr 1936 beginnt am 6. November 1936 und dauert einen Monat.

Das Grundsteueränderungsverzeichnis ist zur Einsicht der Beteiligten vom 6.—20. November 1936 auf dem Rathaus, Zimmer 3, ausgelegt.

Näheres siehe Anschlag am Rathaus.

Der Bürgermeister.

Stadt Wilbhad.

Kleinkinderschule.

Die wegen des Ausbreitens des Scharlachs aus Vorsichtsgründen geschlossene Kleinkinderschule ist ab heute wieder geöffnet, nachdem die Krankheit abflaut.

Kinder aus Familien und Häusern, wo Scharlach ist oder in letzter Zeit war, dürfen die Kleinkinderschule erst wieder besuchen, wenn der Arzt es erlaubt.

Es ist auch jetzt noch größte Vorsicht notwendig. Diejenigen Eltern, die ihre Kinder wieder in die Kinderschule schicken wollen, müssen die Verantwortung dafür selbst übernehmen.

Der Bürgermeister.

Baugenossenschaft für 'an nördlichen Schwarzwald Sig Birkenfeld.

Als Winterprogramm beabsichtigt die Genossenschaft auf ihren Grundstücken an der Kreuz- und Scherzstraße

1 Doppel-Wohnhaus, je 4 Zimmer, zu 7 500.— RM.

3 Zweifamilienhäuser, zweigeschossig, 2x2 Zimmer zu je 9 500.— RM.

2x3 Zimmer zu je 11 500.— RM.

2 Einfamilienhäuser, 4—5 Zimmer zu je 9 000.— RM.

Je einschließlich Plot, mit Wohnküche, Speisekammer usw. zu erstellen. Notwendig sind 25 bis 30 v. H. Eigenkapital, die übrige Finanzierung ist sehr günstig.

Verhaber wollen sich umgehend, spätestens aber bis 15. November 1936 auf dem Rathaus, Zimmer 9, melden, wo die Pläne eingesehen und alle weiteren Auskünfte eingeholt werden können.

Telefon 6677, 6678.

Birkenfeld, den 2. November 1936.

Für den Vorstand:

Bürgermeister: (gez.): Dr. Steimle.

Schömburg, 3. November 1936.

Todes-Anzeige.

Der Herr über Leben und Tod hat meinen geliebten Mann, unseren treusorgenden Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Georg Oehlschlager

Landwirt

im Alter von 80 Jahren nach langem, mit großer Geduld ertragenen Leiden in die Ewigkeit abgerufen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Elisabeth Oehlschlager, geb. Burkhardt.

Familie Bauer.

Beerdigung Mittwoch nachmittag 2 Uhr.

Stadtgemeinde Wilbhad.

Auf den Anschlag am Rathaus betr. die Grund- und Gefällsteuerveranlagung für das Rechnungsjahr 1936

wird hingewiesen.

Die monatliche Einspruchsfrist beginnt am 6. ds. Monats.

Der Bürgermeister.

FLAMMER SEIFE

für Wäsche und Haus

Löst spielend auch hartnäckigen Schmutz

In allen einschlägigen Geschäften zu haben

Stadtpflege Neuenbürg.

Laubstreuen.

Der Laubsaug auf den städt. Waldwegen wird in 9 Cosen am Donnerstag, 5. Nov. 1936, abends 6 Uhr im Rathaus öffentlich versteigert.

Alleinstehendes Fräulein (Eheerbstochter) sucht auf 1. Dezember in einem kleinen Schwarzwaldstädtchen 4 bis 2

unmöbl. Zimmer

nebst Küche in sonniger Lage. (Dauermiete). Offerten unter E. F. 735 an die Geschäftsstelle des „Enztaler“.

Birkenfeld.

Sages-Ordnung

für die Besprechung mit den Gemeinderäten am Donnerstag den 5. November 1936, abends 8 Uhr.

Offenlich:

1. Grundstücksverkauf.
2. Erlichtung von weiteren sechs Kleinfriedhöfen.
3. Ritzgerechtnal.
4. Sonstiges.

Birkenfeld, den 2. November 1936.

Bürgermeister: gez.: Dr. Steimle.

Zwangsvollstreckungstermin Stampf vom 4. ds. Ms.

findet nicht statt.

Birkenfeld, den 3. November 1936.

Bezirksnotar Doppelt.

Birkenfeld.

Mütter-

Beratungsfunde

Mittwoch, 4. Novbr., von 2 bis 3 Uhr, im alten Schulhaus.

Wachstommode

mit Marmorauflage, 2 Nachttischchen, 1 Bettstelle, alles poliert und sehr gut erhalten sowie gute Wringmaschine und neuer Staubsauger, beste Ware, billig zu verkaufen.

Pforzheim.

Ueberstraße 56 part.

Obstbäume!

Habe abgegeben Hochstämme, Halbstämme, Pyramiden, sehr schön, in Sorten: Himmler, Erlauch v. Wien und Williams Christbirne.

Karl Höll, Baumgärtner, Birkenfeld.

Kein Pfennig ist umsonst,

den Sie für eine kleine Anzahl im Entziler ausgeben. Das große Verbreitungsgebiet des Heimatblattes bürgt für sicheren Erfolg.



Schwäbische Chronik

Die Witwe Rosine Specht von oppingen, die vor einigen Wochen bei einem Verkehrsunfall am Kopf schwer verletzt wurde, ist im Kreiskrankenhaus an den Folgen gestorben.

In der Nacht brach ein Marder in das Hahnerhaus eines oppinger Gefagelhalters ein und machte 60 Hahner den Garau. Nur ungefähr 10 Hahner hat der blutgierige Räuber verschont.

Die Intendantin des Stadttheaters Heilbrunn hat die dramatische Ballade von Georg Bodmer 'Vergessenes Gees' zur alleinigen Aufführung erworben. Die Aufführung wird am 9. November in der Intimierung des Intendanten Bartels heraufkommen.

In Konigsheim, Kreis Nord, vollendete in geistiger und körperlicher Frische Josef Sayer, Maurer, sein 90. Lebensjahr.

In Freudenstadt feierte der Lokomotivführer Georg Kleinert beim Bahnbetriebswerk Freudenstadt sein 40jahriges Dienstjubiläum. Aus Anlaß des Jubiläums hat ihm der Fahrer und Reichsanwalt ein Glückwunsch- und Anerkennungs schreiben uberhandelt.

In Manchingen fuhr am Bahnübergang ein junger Mann von hier mit dem Motorrad auf den eben vorubereizenden Strohdang auf. Der Motorradfahrer erlitt einen komplizierten Schädelbruch und schwere Verletzungen am linken Arm. Es mußte ihm die linke Hand abgenommen werden.

Regierungs-Inspektor Pg. Jakob Vandenberg in Eimringen hat eine ehrenvolle Beförderung als Bürgermeister der Stadt Saarburg-Ost erhalten und wird bereits in dieser Woche Eimringen verlassen.

Mulhaden, 2. November. Kultminister Merzenthaler beider Schul-Einweihung. Im Beisein von Ministerpräsident und Kultminister Merzenthaler, Oberregierungsrat Dr. Dr. und dem Leiter der Ministerialabteilung für die Volksschulen, Dr. Frommann, wurde der Erweiterungsbau der 'Hort-Wesell-Schule' in Knittlingen eingeweiht. Ministerpräsident und Kultminister Merzenthaler, der sich sehr anerkennend über den Erweiterungsbau ausdrückte, hielt bei der Einweihungsfeier eine kurze Ansprache, in der er die Erziehungsgrundrahre des Nationalsozialismus eindringlich umriss.

Am 2. November (Mein Eid) bei der zweiten Tagung des Schwurgerichts Um stand nur ein Fall zur Verhandlung. Der ledige Max Kaupp von Sonderbuch hatte vor dem Amtsgericht Blaubenzen bei einem Prozeß wegen Unterhaltungsspflicht bezüglich der Kindmutter falsche Aussagen gemacht. Das Schwurgericht beurteilte ihn wegen Mein Eids zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust.

50 Jahre Einzelbahn

Vom Schwarzwald, 2. November.

Am 1. November 1886 wurde die Bahn Freudenstadt - Walsch in Betrieb genommen. Die auf Grund eines badisch-württembergischen Staatsvertrages vom Jahre 1873 erbaut wurde. Die Strecke bis Freudenstadt war schon 1879 in Betrieb genommen worden und hatte Freudenstadt, die 'Perle des

Schwarzwaldes', dem Fremdenverkehr erschlossen. Ueber die Fortleitung der Bahn war es im Landtag zu Meinungsverschiedenheiten gekommen, war doch der Wunsch laut geworden, die Linie über den Kniebis, also im Zug der alten Pfalzstrae zu führen. Der Bau, der in den Jahren 1883 bis 1886 unter der Oberleitung von Oberbaurat von Morlok ausgeführt wurde, hatte 'fast alle Unliebsamkeiten, die sich einem Bahnbau entgegenstellen können', zu überwinden.

Das ist Kameradschaft!

Schramberg, 31. Oktober.

Vor kurzer Zeit brannte das elterliche Anwesen eines Arbeitkameraden der Schramberger Majolikafabrik nieder. Dem Kameraden selbst verbrannten dabei seine wenigen Ersparnisse, die er sich zum Kauf eines neuen Anzuges zurückgelegt hatte. Der Betriebsstellenobmann tief zu einer Sammlung für den so hart betroffenen Arbeitkameraden auf und in ganz kurzer Zeit waren RM. 89.- beisammen, die dem Kameraden aus seiner ersten Not helfen konnten. So soll die wahre Betriebskameradschaft aussehen.

183 123 Schweine und 242 348 Schafe in Württemberg

Nach dem Ergebnis der Schweine- und Schafzahlung vom 4. September 1936 war die Schweine- und Schafhaltung in Württemberg ausgedehnter als je zuvor. Die Zahl der Betriebe mit Schweinen beträgt 183 123, das sind 5,2 Prozent mehr als vor einem Jahr. Die Zahl der Schweine beträgt 730 920 Stück. Sie übertrifft damit die Vorjahreszahl um 54 741 Stück = 8,1 Prozent und den bisher höchsten Bestand, zu Anfang September 1930 mit 701 934 Stück, um 29 626 Stück = 4,2 Prozent. Sehr hoch sind die Bestände an Jungtieren. Seitigen ist auch die Zahl der Zuchtschafe. Ein Vergleich mit dem Reich zeigt, daß für die Ernährung in Württemberg nicht so viele einheimische Schweine zur Verfügung stehen wie im Reichsdurchschnitt. Auf je 100 der Gesamtbevölkerung kommen in Württemberg 25 Schweine überhaupt, im Reichsdurchschnitt dagegen 39. Dabei beträgt außerdem der Anteil der Schlachtschweine 23 Prozent aller Schweine, in Württemberg aber nur 15,2 Prozent. Wollte man in Württemberg die Schweinebestände auf eine dementsprechende Höhe bringen, dann müßte bei einem Gesamtbestand von rund 26 Millionen Stück im Reich die gesamte Schweinebestand in Württemberg auf über 1 Million vermehrt werden; hierunter müßten sich rund 277 000 1/2 Jahr alte und allere Schweine (ohne Zuchtschweine) befinden.

Die in Württemberg gleichzeitig durchgeführte Zählung der Schafe hat verglichen mit der Zählung zu Anfang September 1935 eine Zunahme um 11 043 Stück ergeben = 4,8 Prozent. Die Gesamtzahl der Schafe beträgt 242 348. Schafhaltungen wurden 3001 gezählt.

20 000 Getreidegarben verbrannt

Erolzheim, Kr. Biberach, 2. Nov.

Am Samstagabend geriet der große, am Ortsausgang nach Reilmunz stehende Jahnstadel in Brand. Das Feuer griff mit rasender Schnelligkeit um sich und legte den Stadel vollständig in Asche. Nicht nur sämtliche großen Getreide-, Futter- und Strohvorrate, ins-

gesamt etwa 20 000 Getreidegarben, sondern auch alle dort untergebrachten Maschinen und landwirtschaftliche Fahrniss fielen dem Brand zum Opfer.

Der Besitzerin, Witwe Führ zum Lindle, sowie den vier Pflanzmietern ist namentlich durch die Vernichtung des Getreides und der Futtermittel großer Schaden entstanden. Zur Eindämmung des gewaltigen Feuers war neben der Ortsfeuerwehr auch die Motorspritze aus Ochsenhausen tätig. Ueber die Entziehung des Feuers, das eine ungeheure Hitze entfaltete, ist näheres noch nicht bekannt. Der ganze Ort und Kapellenberg war über eine Stunde lang durch die Feuerbrunst taghell erleuchtet. Wie sich aus telefonischen Anfragen ergab, wurde der Brand selbst in der Ulmer Gegend und im Allgäu wahrgenommen. Der sog. 'Schwarze Stadel', wie ihn der Volksmund nannte, ist im Jahre 1731 für die Rehatausgabe erbaut worden. Mit ihm ist gleichzeitig ein altes Stück Seimat verlustig gegangen.

Unblinten - ein Verhandigungsmittel

Vom DAK wird uns geschrieben: Wohl jedem Kraftfahrer ist es schon einmal vorgekommen, daß er bei Tag von einem entgegenkommenden Wagen mit Licht angeblinzt wurde. Das het dann: 'Dein Licht brennt, schalte es aus'. Ann gibt es aber Vorkommnisse ersterer Art, die eine Verhandigung von sich begegnenden Fahrzeugen unbedingt erfordern. Jovi Beispiele eines DAK-Kraftfahrers können hier angeführt:

In der fruhener Gegend kam einem Kraftfahrer ein Wagen entgegen, aus dem quer in die Straße herein eine etwa einen Meter lange Latte zu ragen schien. Beim Näherkommen war festzustellen, daß vermutlich ein Wehger an seinem Personenzug einen Anhänger für Viehtransport angehängt hatte. Die der Straßenmitte zugekehrte Getriebe des Anhängers war eben heruntergelassen und ragte nun in die Fahrbahn hinein. - Auf der Autobahn Frankfurt-Darmstadt hatte sich an einem Wagen der vordere Stoßdämpfer gelöst und hing ganz dicht über der Fahrbahn. In beiden Fällen war es möglich, die Fahrer dadurch zu warnen, daß man ihnen entgegenblinnte. Es ist selbstverständlich möglich, in solchen mit einer möglichen Gefahr verbundenen Fällen mit der Hand zu winken oder sonstwie der Versuch zu machen, den entgegenkommenden Fahrer aufmerksam zu machen. Aber man wach so, wie schwer es ist, etwa ein Winken mit der Hand oder sonst ein Zeichen an einem rasch vorubertziehenden Auto zu erkennen oder gar zu verstehen.

Der Vorschlag, der aus den Kreisen des DAK kommt, geht nun dahin: Wenn ein Fahrer sich auf ein Unblinten hin, davon überragt hat, daß sein Licht nicht brannte, so soll das immer heen: 'An deinem Wagen ist etwas nicht in Ordnung, sieh nach!' Eine solche Handhabung unter den Kraftfahrern würde manchen Schaden und Unfall vermeiden können. Im Kampf gegen den Verkehrsunfall muß heute alles getan werden, daß irgendwie dazu beitragen kann, die Unfälle herabzumindern. In diesem Zusammenhang erscheint der Vorschlag sehr wachmaig.

Marktberichte

Schweinepreise. Zeigheim: Milchschweine 12 bis 15, Kufer 30 bis 43 RM. - Ellwangen: Milchschweine 12 bis 16 RM. - Gaglingen: Milchschweine 14 bis 17,50, Kufer 24 bis 65 RM. - Hall: Milchschweine 14 bis 22, Kufer 23 bis 25 Reichsmark. - Kirchheim u. T.: Milchschweine 16 bis 25, Kufer 30 bis 45 RM. - Mengen: Milchschweine 13,50 bis 17,50 Reichsmark. - Neuhausen a. F.: Milchschweine 11 bis 15, Kufer 25 bis 76 RM. -

Mengen Verbrauch - Obstmarkt vom 31. Oktober. Mostapfel 14, Rosbirnen 10, Birnensapfel 23 bis 26, Tafelobst 32 bis 40 Rfln. das Kilogramm.

Vom Fachamt Fußball

Der Fachamtsleiter für Fußball im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen, Oberregierungsrat Feig Rinnemann, gibt folgendes bekannt:

'Der Wille, die Sportverwaltung gestrafter zentral zusammenzufassen, macht eine Neuregelung der sporttechnischen Aufsicht erforderlich. Es wird daher im Einvernehmen mit der Reichsportfuhrung das Amt eines Hauptportwarts in die Hände des bisherigen Bearbeiters für Fragen des Spielereinsatzes Hans Wolz-Beckler gelegt. Aufgaben des Hauptportwarts sind: Die Spielplanung, die Betreuung des Schiedsrichtermessens, die Schulungsplanung und die Beaufsichtigung der beim Fachamt tätigen Sportlehrer. Neben dem Hauptportwart wird Dr. Otto Kery Referent für Schulungsbetreuung und Aufstellung der Nationalmannschaft sowie für die sporttechnische Anweisung der Sportlehrer unter unmittelbarer Verantwortung dem Reichsfachamtsleiter gegenüber.

In der örtlichen Gefassung und Ueberwachung des Sportbetriebes unterfachen der Hauptportwart vier Gruppenportwarte. Die Betreuung des Sportbetriebes in den Gauen liegt unverändert in den Händen der fuballsportwarte der Gawe. Zum Reichstrainer des Fachamtes ist Sportlehrer Joseph Herberger ernannt worden.

Mit dieser amtlichen Regelung dürfen die immer wieder auftretenden Gerüchte um Dr. Kery erledigt sein. Dr. Kery ist nicht entlassen oder beurlaubt worden. Er ist anfänglich seiner Leberrahme in die Reichsakademie aus seinen Antrag aus dem Angestelltenverhältnis des Fachamtes ausgeschieden. Prof. Dr. Glaser hat in Anerkennung der Zweckmäßigkeit einer zentralen sporttechnischen Leitung sein Amt als Hauptportwart zur Verfügung gestellt. Er übernimmt als Gruppenportwart die Betreuung der Gawe XIII, XIV und XV. Für seine bisherige langjährige Tätigkeit als Hauptportwart werden ihm alle deutschen fuballsportler dauernd und aufrichtigen Dank zollen.'



Mein blondes Märchen

ROMAN VON PAUL HAIN

Ersther-Ausgabe: Drei Caster-Druck, Königsberg (Btr. Dirmsh)

44] überhaupt dieses Verhältnis zu Eta! Ob ihre Eltern da schon was 'gemerkt' haben? Manchmal scheint es Peter, als ob Herr von Harich sehr gut im Bilde sei, als ob auch Frau von Harich ihm wohlwolle. Manchmal denkt er sich und sehr vernunftig: Als Schwiegerohn des Bourais von Harich wäre meine Zukunft das beste gesichert. Eine Villa im Grunewald. Ein eigenes Auto. Eine schöne und elegante Frau. Teilhaber des Harichschen Büros - natürlich. Man kann vom Leben nicht mehr verlangen. Wie hat der freche Manfred von Simson damals gesagt: Sieh nicht an der Nase führen lassen! Klug sein! Na ja, kann er nicht schon Tennis spielen wie ein zunftliger Champion? Konversation machen wie ein geborener Salonsowe? Kreiser hat ihn bei seinem erstklaffigen Schneider empfohlen, und wenn er sich in seinem Anzug vor dem Spiegel betrachtet, glaubt er manchmal nicht, daß er's selber wäre. Eine Modenblattfigur. Früher hat er über solche betonte Eleganz gelächelt.

Dann denkt er zuweilen ganz plötzlich: Es gab mal eine Manjarde, also Junge! Ein Paar Knickerbocker, die fünf Jahre alt waren, und eine olle blaue Leinenjacke, in der du dich beim Wandern (auwohl gefühlt hast, so schäbig das Ding auch ausah. Ja, es gab mal eine Manjarde! Eines Abends steht er vor der alten Mietskammer, in der er ein paar Jahre unter dem Boden gehaust hat. Ob Mäuse schon zurück ist? Man müßte doch mal rausgehen und nachsehen und hören, was er alles zu erzählen wäre von seiner Kelle. Aber er geht doch nicht raus. Er lungert eine Weile in der armpfeten, kinderlarmefullten Straße umher und führt dann wieder nach Hause.

Am Abend ist er mit Eta zusammen und gondelt mit ihr noch im himmelblauen, nideiglanzenden Bogen nach Wannsee hinaus. Da legt auch Simson mit seiner schicken Segeljolle, mit der er schon seit Tagen hin- und herkreuzt, natürlich in Gesellschaft von Koll Rosenburg, um seine Nerven für das Murburgrennen, das in nächster Woche gefahren wird, frisch zu erhalten. Zu wieder legen sie noch im Boot und 'schweben' noch in der Abenddämmerung über die Wellen. 'Herrschosten, ihr seht euch doch wohl das Rennen an?' fragt Simson. 'Herr Himmelmreich. Sie wissen doch noch, was ich Ihnen versprochen habe? Meine Mutter ist fest entschlossen, noch in diesem Jahre ihr eigenes Landhaus bauen zu lassen. Sie hat die Stadtwohnung satt. Ich übrigens auch. Es kann immerhin ein Objekt von sechzigtausend Mark sein. Ich weiß nicht, was man als Architekt dabei verdient.' Er blinzelt Peter vielsagend an. Dem steht das Herz vor Schreck fast still. Für ihn würde dabei ein Honorar abfallen, das so etwa viertausend Mark beträge. 'Natürlich kommen wir hin', sagt Eta, 'nicht wahr, Peter? Ist doch Ehrensache. Höchste Zeit, daß du mal ein internationales Autorennen siehst. Und dieses Eisfrennen an der Murburg ist doch immer eine besondere Delikatesse. Du siehst natürlich in meinem Wagen mit. Ist nebenbei ein famoier Sonntagsausflug.' Da kann man wieder mal nicht nein sagen. Und außerdem: Man will ja klug sein! 'Es wird mir ein besonderes Vergnügen sein, Herr von Simson, Sie siegen zu sehen.' Schon wegen des in Aussicht stehenden ersten Auftrags. Die Simsons sind ein altes, feudales Geschlecht mit Vermögen, das hat er längst heraus. Der Vater ist vor einigen Jahren gestorben, Manfred ist der einzige Nachkomme und Verwalter des Vermögens. Er muß Eta sehr dankbar sein, ihn mit diesem jungen Sportmann bekannt gemacht zu haben. Erst mal ein eigener Auftrag in diesen Kreisen - und es kann an weiteren nicht fehlen. Eine Villa im Grunewald. Ein eigenes Auto. Eine

schöne und elegante Frau. Teilhaber des Harichschen Büros! Peter pfeift leise vor sich hin, während das Boot mit gebahtem Segel über das Wasser streicht. Motorjachten knattern vorüber. Ein Ausflugsdampfer rauscht über den See, laut schmettert die Kapelle in der Fülle der gedrängten Passagiere ihr 'Lore, Lore, Lore, sieh sind die Wadels von siebzehn, achzehn Jahr'n...' in den Abend. Es wird feste mitgefungen. Durch die Kurven des Murburgrennens, einer der gefährlichsten und schwierigsten Rennstrecken für Autorennen, rasen eine Woche später die schweren Wagen wie brullende Ungetume. Auf den Tribünen, am Ziel, an der Rennstrecke, in den Bäumen am Waldrand, auf den Berghängen - überall ist es gerappelt voll von Zuschauern, und im Hintergrund ragt romantisch vom Berggipfel die alte Burg und steht verwundert auf das laute Treiben einer neuen Welt, in der man sich offenbar nur wohlfühlt, wenn man mit einer Stundengeschwindigkeit von hundertzwanzig Kilometer durch die verzwicktesten Kurven fahren kann. Peter brummt der Kopf von dem Dröhnen der rasenden Motoren. Er sieht neben Eta auf einer der Tribünen. Vor ihm Herr von Harich mit seiner Gattin. Auch sie haben es sich nicht nehmen lassen, diesen Trip mitzumachen und 'dabei zu sein'. Es ist schon eine aufregende Sache. 'Hat dieser Simson das nun nötig, Kopf und Kragen zu riskieren?' denkt er klüglich, als dessen weißer Wagen eben wieder aus einer Kurve in die Gerade faust und wie ein greller Spuk an den Tribünen vorbeiflucht. Komischer Beruf! Lautsprecher verkünden mit gewaltiger Stimme die Zeit jeder gefahrenen Runde und die Placierung der Fahrer im Rennen. Funkreporter schreiben ihre Meldungen und Stimmungsbilder ins Mikrophon, Russ spielt, die Sonne brennt, Händler brüllen ihre Waren aus - es ist ein mächtiger Betrieb. (Fortsetzung folgt.)

